

besten Bedeutung des Wortes, hielten, stellt sich als ein gewöhnlicher Intrigant heraus, der alles in einen Topf warf, um es für seine Zwecke auszubeuten, anständige Schriftsteller und käufliche Preßreptilien. Es thut mir recht leid, daß ich dich bei deiner Kränklichkeit noch mit dieser Sache behelligen muß, allein ich kann den Verdacht nicht auf mir sitzen lassen, als sei ich eine Kreatur Arnims gewesen. Nochmals, sei nicht böse! Der gute Mann.“

Als jedoch Wallners Erwartungen bezüglich Stiennes „Anständigkeit“ von diesem getäuscht wurden, fandte Wallner eine dem obigen Schreiben an Stienne fast wortgetreue Darstellung des richtigen Sachverhaltes im Druck nicht bloß an die „Nordd. Allg. Z.“, sondern an eine große Anzahl von Zeitungen. Der Schluß dieser Erklärung lautete: „Daß die Sache sich genau so verhält, verbürge ich mit meinem Ehrenwort; wer mich kennt, weiß, daß ich dies gewiß nicht leichtsinnig gebe. Ich glaube nicht, daß Herr Dr. Stienne das seinige dagegen einsetzen wird. Sollte er aber den traurigen Mut haben, dies zu thun, so muß ich es eben über mich ergehen lassen und abwarten, welches von beiden glaubwürdiger in die Waagschale fällt.“

Dieser Vorgang, den ein kühles, gesundes Blut wohl gar nicht tragisch genommen hätte, war für Wallners zerrüttetes Nerven- und Gefäßsystem äußerst nachteilig. Dazu kamen noch schwere Sorgen, die ihm die Zukunft seiner Kinder bereitete. Wallners Gesundheits- und Gemütszustand in jenen Wochen wird ergreifend von ihm selbst geschildert in einem Briefe aus Nizza an die Gattin vom 8. November 1874. Er schreibt da — schon ehe er die heftige Aufregung über Stiennes Verhalten durchmachte —:

„Meine liebe Mama! Der jetzige Winter wird mir wohl recht, recht lang werden, weder Bekannte noch Freunde, seien sie auch noch so aufmerksam und wohlwollend, ersetzen uns die Familie, das fühle ich in der Winterverbannung mit jedem Tage mehr. Manchmal fühle ich mich inmitten alles Trubels unsäglich einsam und trostlos elend. Dazu kommt nun noch, daß alles Experi-